

III.

Die Annahme des Christentums und die Begründung der Königsherrschaft.

1. Die Annahme des Christentums.

Der Nachfolger Taksonys war Geisa. Dieser verbot die weiteren Raubzüge und suchte zwischen seinem Volk und den Völkern Westeuropas friedliche Beziehungen herzustellen. Zugleich war er bemüht, der Kultur des Westens in Ungarn Eingang zu verschaffen. Das schien ihm nur möglich, wenn seine Untertanen sich zum Christentum bekehrten. Kaiser Otto I., von den friedlichen Absichten Geisas in Kenntnis gesetzt, sandte deshalb auf den Wunsch des ungarischen Fürsten Priester und Missionare in das Land. Dasselbe tat auch der Bischof Pilgrim von Passau. Endlich wirkten auch italienische und slawische Priester für die Ausbreitung des Christentums unter den Ungarn. Geisa.

Geisa selbst und seine Familie empfing aus den Händen des heiligen Adalbert von Prag die Taufe, wobei der erstgeborene Sohn Geisas, Waik, den christlichen Namen Stefan erhielt. Für diesen hielt Geisa bei dem Bayernherzog Heinrich um die Hand der Prinzessin Gisela an. Mit Gisela zugleich kamen zum Vorteil des Landes auch viele deutsche Ritter und Handwerker nach Ungarn herein. Unter ihnen sind zu erwähnen besonders Wenzelin, der Graf von Wasserburg, und die Brüder Hunt und Pazmany, von denen mehrere hervorragende magyarische Familien abstammen.

Nachdem so Geisa dem Christentum und der Zivilisation des Westens in Ungarn Eingang verschafft und sich dadurch grosse Verdienste erworben hatte, starb er im Jahre 997.

Ihm folgte sein Sohn Stefan I. in der Regierung. Stefan I.
997—1038. Stefan war vor allem bemüht, die Christianisierung Ungarns zu vollenden. Zu diesem Zwecke rief er nicht nur viele Missionare in das Land, sondern befahl auch auf das strengste die Annahme des Christentums. Diejenigen, die von dem Heidentum nicht lassen wollten, wurden bestraft. Um seinen Untertanen mit gutem Beispiel voranzugehen, liess er seine christlichen Sklaven frei.